

Krimikomödie: Kunstblut und Lachtränen

Bönen, 20.10.2008, Westfälische Rundschau Kamen-Bergkamen Freier o. ext. Mitarbeiter



Bönen. (dam) Könnte man beim Theater eine Zugabe geben, wäre die bei der Premiere am Freitag fällig gewesen. Mit „Mord ist kein Zufall“ bringt die Laientheatergruppe „Chaos Theater“ unter der Leitung von Martina Thätner einen reichlich beschwipsten Mordfall ins Pfarrheim St. Bonifatius.

Wer einen nervenzerfetzenden Kriminalfall erwartet hat, der lag am Freitagabend falsch. Denn wieso düster, wenn's auch komisch geht? Mit zwei schwer verliebten, überbetreuten Studenten, einem humorlosen Inspektor namens Darrek, einem lüsternen Schönheitschirurgen und dem Zweiergespann Anita und Viktor, das sich aufführt wie ein altes Ehepaar (am Ende aber gar keins ist), kann es ja nur lustig werden.

Fast vergisst man im ersten Akt vor Lachen, dass das Stück von Erich Koch eine Kriminalkomödie ist. Denn bis auf den omnipräsenten Inspektor, gespielt von Birgit Omansick, und einem blutigen Messer, das die ordnungsliebende Pensionsbesitzerin Regina Küster (Martina Baumert) erst einmal abspült, deutet nichts auf einen Mordfall hin. Selbst die Leiche zum Messer fehlt. Pensionsgast Doktor Wermut, in dessen Zimmer das Messer gefunden wurde, ist verschwunden – vermutlich tot – und alle Anwesenden stehen unter Verdacht, obwohl eigentlich keiner ein Motiv hat. Die Ermittlungen laufen nur langsam an, sodass die Zuschauer genügend Zeit haben, die unterschiedlichen Charaktere mit all ihren Macken kennenzulernen.

Spätestens nach dem ersten Akt mag man sie alle so gern, dass man höchstens noch Doktor Müller (Martina Stöger) den Mord zutraut. Der verabschiedet sich aber im zweiten Akt vorläufig aufs Dramatischste von der Bühne: mit einem Messer im Rücken. Alle acht Rollen sind von Frauen besetzt, was teilweise eine sehr aufwendige und gewollt übertriebene Kostümierung nach sich zieht. Die muskulös ausgestopfte Ute Klein, die den Studenten Max spielt, sorgt bei ihrem ersten Erscheinen für Lachanfälle im Publikum, das sie normalerweise deutlich zierlicher kennt. Aber auch für die weiblichen Rollen wird an Accessoires und Perücken nicht gespart. Mit violett-rotem Haar und einer schrecklich-schönen Fellbrosche verkörpert Britta Grobe perfekt die Rolle der Gewitterziege. Fast tut es einem Leid, dass sie im dritten Akt ebenfalls ein blutiges Schicksal ereilt. In diesem letzten, alkoholgetränkten Akt steuert alles temperamentvoll auf den Höhepunkt zu. Jeder darf mal am Cognac

nippen und Hildegard Post bekommt als Viktor für ihren Monolog mit einer Wodkaflasche – absolut verdienten – Zwischenapplaus. Man kann ihre Fahne förmlich riechen. Überhaupt amüsiert sich das Publikum so ansteckend, dass sogar den Schauspielern ab und an ein Grinsen über die Lippen huscht.



– Premiere im Bonifatius: Mord ist kein Zufall. (Foto: Dietmar Wäsche) Foto: Dietmar Wäsche

Nach guten zwei Stunden alkoholisiertem Krimispaß gibt es zwar mehrere Leichen, aber nur noch einen Mord, den es zu klären gilt. Ob es trotzdem ein „Happy End“ für die mit soviel Herzblut verkörperten Figuren gibt, wird nicht verraten. Fakt ist, dass nicht nur literweise Kunstblut auf der Bühne, sondern auch literweise Lachtränen beim Publikum flossen